

Malen ist ergebnisoffen

Die Künstler Petra Dreier und Michael Hanousek geben dreimal wöchentlich Kurse in Unterlip

Fabian May

„Es ist komisch: Die Kunstgeschichte ist von Männern dominiert. Hier finden Sie nur Frauen.“ Michael Hanousek und Petra Dreier, studierte Maler, stehen in ihrem Atelier in der ehemaligen Grundschule Unterlip. Dreimal wöchentlich fungiert es außerdem als Malschule. An fünf Tischen arbeiten ihre Schülerinnen, jede an einem eigenen Bild. Dreier sagt: „Wir beobachten nur. Wenn nötig, geben wir Impulse und handwerkliche Tipps.“ Zu Anfang und Ende

»Grenzgängerisches braucht ein Ventil, das ist in der Kunst gut zu finden«

der zwei Zeitstunden sprechen alle gemeinsam über die Bilder. Dazwischen arbeitet jeder für sich. Malen erfordert viel Konzentration und Einlassung.

Kursteilnehmerin Ursula Aring hat sich eines ihrer alten Bilder erneut vorgenommen. Ursprünglich zeigte es ein Hochhaus in Casablanca: „sowas von grau, nur Stahl, graue Scheiben, graue Vorhänge“. Ein Jahr lag es bei ihr herum. Jetzt übermalt sie die aufrecht stehenden Rechtecke mit dunklen, aber kräftigen Farben: Violett, Tannengrün, Bordeaux.

Heidi Stemmler malt „zur Entspannung und als kleiner Nebenberuf, eigentlich eher Wassermotive und Streifenbilder“. Heute trägt sie Rottöne mit Pinsel und Spatel auf. „Was das Bild sagen soll? Mein Sohn wollte für seine Wohnung irgendwas in Gelb-Orange-Rot.“

Ellen Hentrei arbeitet an einer Leinwand voller Schlieren – grün, blau, weiß, die wellige Linienführung erinnert an van Goghs Olivenbäume oder das Kornfeld, das jüngst noch



Petra Dreier und Kursteilnehmerin Ursula Aring vergleichen Fotovorlage und die malerische Umsetzung.

Fotos: Klaus Micke

im „Schönsten Museum der Welt“ in Essen hing. Hentrei ist mit ihrem Bild noch nicht zufrieden. „Schwierig, das harmonisch zu kriegen: Priele im Wattenmeer“, erklärt sie das Motiv. Ohne die Beschreibung hätte man darin auch etwas Abstraktes sehen können.

Doch um klare Wiedererkennbarkeit geht es beim Malen nicht. „Eine Skizze vorzeichnen und diese Vorgabe dann auszumalen, ist kein Malen“, sagt Hanousek. Malen sei ergebnisoffen: Es beginne eher damit, eine Farbfläche auf die Leinwand aufzutragen und dann zu sehen, was spontan daraus wird. Natürlich entstehe Malen wiederum nicht völlig willkürlich. „Wenn

das nur ein Gefühl wäre, könnte man es nicht vermitteln.“

Dreier und Hanousek sind verheiratet, seit 13 Jahren arbeiten sie auch als Paar.



Ellen Hentrei korrigiert an ihrem Bild, Hanousek beobachtet.

Gemeinsam an etwas zu arbeiten sei wie Ping-Pong. Der Dialog sei ihnen wichtig. „Man kann voneinander nur profitieren.“ So bereichere die Malschule auch ihre eigene Arbeit.

Ihr Rätiger Atelier mussten die beiden vor kurzem aufgeben. Seit Februar arbeiten und unterrichten sie in der ehemaligen Grundschule Unterlip. Der dort ansässige Bürgerverein hatte erfahren, dass sie ein Atelier suchten, hatte sie auf den Leerstand aufmerksam gemacht. Die Stadt habe sich entgegenkommend gezeigt. Dreier: „Wir sind sehr glücklich hier.“ Das alte Grundschulklassenzimmer sei eine

Kraftquelle. Aus den Fenstern sieht man Häuser, halb von Bäumen verdeckt. Nebenan macht die Stadtranderholung Disco.

Hanousek und Dreier schieben neben ihrer Malschule und der eigenen Kunst noch ein weiteres Projekt an: Einmal wöchentlich malen sie in einer Duisburger Psychiatrie. Eine psychische Erkrankung bringe eine eigene Dynamik mit sich, „der Zugang zu den inneren Bildern ist unmittelbarer.“ Obwohl die Krankheit natürlich eine Rolle spiele, sei das aber „keine Kunsttherapie und die Werke werden auch nicht auf Krankheitsbilder hin analysiert.“ Das betonen sie extra. Wichtig sei ihnen auch,

die entstandenen Werke nicht nur in geschützten Räumen zu zeigen, sondern sie nach außen zu tragen, zum Beispiel in einem Bildband von 2008, „Das Zerschlagene zusammenfügen“, in dem Bilder von Profis und Patienten nebeneinander stehen. Die Bilder der Kranken seien zum Teil von einer beflügelnden und beängstigenden Intensität. „Gerade das Grenzgängerische braucht ein Ventil, das ist in der Kunst gut zu finden.“

Dieses letzte gelte nicht nur für Kranke. Wir werden alle kränker, meint Petra Dreier, unausgeglichener. „Die Kunst hilft, sich und die Welt besser kennen zu lernen – und den eigenen Zugang zu beidem.“

MALSCHULE „BILD ER HALT“

Auch Männer willkommen

In der Malschule „Bild Er Halt“ wird nicht nach Niveaus getrennt. Durch das Nebeneinander sollen die Teilnehmer auch voneinander lernen. Anmelden kann sich jeder, der ernsthaftes Interesse am Malen mitbringt – auch Männer, die sich seltener in den Kurs trauen. Die Kosten für

monatlich viermal zwei Zeitstunden betragen 65 Euro pro Person (exklusive Material). Viele Teilnehmer bringen ihre Farben selbst mit, der Künstler Michael Hanousek besorgt jedoch auch Leinwände und Farben aus dem Großhandel. Infos unter www.malschule-bild-er-halt.de im Internet.



Hanousek lobt bei Gabi Funck die Umsetzung der Kleidungsfalten.